

Die Digitalisierung nicht verteufeln



Der dem Menschen nachempfundene Roboter „Pepper“ händigte Bedford-Strohm das Papier aus.
Foto: Lukas Kellner

Wuppertal (idea) - Die Folgen der Digitalisierung sollten nicht verteufelt werden. Das fordert der Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer in Deutschland (AEU). Zwar gehe mit der Digitalisierung ein weltweiter, radikaler Veränderungsprozess einher, doch könne er aktiv gestaltet werden. Mit den Folgen sollte sich auch die evangelische Kirche befassen, heißt es in dem AEU-Impulstext „Die digitale Revolution gestalten - eine evangelische Perspektive“. Am Rande der EKD-Ratssitzung am 26. Januar in Wuppertal überreichte der Arbeitskreis die Erklärung dem Ratsvorsitzenden, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (München). Demzufolge sollte die Kirche so viel Energie für die Gestaltung der Digitalisierung aufwenden wie sie für die Reformationsdekade aufgebracht habe. Auch in der digitalen Welt müsse eine vom christlichen Menschenbild geprägte Ethik gelten. Mit Zuversicht und in Verantwortung vor Gott sollte das Christentum an diesen Veränderungsprozess herangehen.

Folgen bis in jede Kirchengemeinde hinein

Der stellvertretende Vorsitzende des AEU, Friedhelm Wachs (Leipzig), sagte, dass die Digitalisierung Folgen bis in jede Kirchengemeinde hinein haben werde. Aus theologischer und ethischer Sicht müssten anstehende Fragen geklärt werden, etwa jene, „ob künstliche Intelligenzen in Zukunft ebenfalls schöpferisch im biblischen Sinne werden können“.

EKD-Ratsvorsitzender: Christliche Tradition einbringen

Bedford-Strohm nannte den Impulstext einen wichtigen Anstoß für die weitere Debatte. Er bestärke die Kirche in ihrem auf der EKD-Synode in Bremen 2015 eingeschlagenen Weg: „Die Digitalisierung steht jetzt ganz oben auf unserer Agenda.“ Für die Kirche sieht er die Chance, in der Debatte „das Orientierungswissen der christlichen Tradition fruchtbar zu machen“.

Ein Roboter überreichte das Impulspapier

Welche Folgen die Digitalisierung praktisch hat, machte der AEU bei der Veranstaltung deutlich. Der dem Menschen nachempfundene Roboter „Pepper“ händigte Bedford-Strohm das Papier aus. Der AEU ist ein Netzwerk protestantischer Unternehmer, Manager sowie Führungskräfte und versteht sich als Brücke zwischen Wirtschaft und Kirche. Als Vorsitzender amtiert der Ökonom Peter Barrenstein (München), als Geschäftsführer Stephan Klinghardt (Karlsruhe).